gen her zu hinken. Da bleibt noch sehr viel Überzeugungsarbeit durch die betroffenen Eltern zu leisten!
Der vorliegende Ratgeber mit seiner Doppelstrategie, nämlich der Vermittlung von Fachinformationen einerseits und der Vorstellung von Erfahrungen betroffener Familien andererseits, lohnt die Anschaffung und zeigt Wege zu mehr Gelassenheit, Mut und Akzeptanz bezüglich des kindlichen Stotterns auf.

Dr. Birgit Jackel, Biebergemünd



Carina Lüke:
Gestische Kommunikation als Vorläufer von Sprache.
2015, Frankfurt am Main:
Peter Lang,
ISBN 978-3-631-66530-5,
214 Seiten, www.peterlang.com

Die Entwicklung von gestischen Fähigkeiten als Marker für eine auffällige Sprachentwicklung wird in der Forschung aktuell verstärkt diskutiert. Zu dieser Diskussion liefert die Dissertation von Carina Lüke einen wesentlichen Beitrag. Darin differenziert die Autorin in einer theoretischen Einleitung zunächst verschiedene Gestentypen voneinander und geht dabei besonders auf die deiktischen Gesten hinsichtlich Form, Funktion und Motiv ein. Durch eine deiktische Geste, insbesondere durch Pointing-Gesten, wird bereits in frühen Lebensmonaten eine Referenz auf ein Objekt, eine Person, einen Ort oder eine Handlung hergestellt und dem Kind, durch das Ausdrücken von drei möglichen Hauptmotiven auf einer vorsprachlichen Ebene ermöglicht, über etwas zu kommunizieren. Die Autorin diskutiert zudem die bisher überwiegend unzureichende Klassifikation von Gesten in älteren Studien, welche die Vergleichbarkeit der Studien teilweise einschränkt. Anschließend gibt sie einen gelungenen systematischen Überblick über bisherige Studienergebnissen zur prädikativen Aussagekraft von deiktischen Gesten für die Lautsprachentwicklung von typisch entwickelten Kindern. Überwiegend alle Studien bestätigen einen positiven Zusammenhang zwischen der frühen gestischen und der späteren lautsprachlichen Entwicklung. Sie zeigt zudem den vergleichsweise geringeren Erkenntnisstand darüber auf, welche Aspekte der Gestenentwicklung (Handformen, Motive) als Indikator für spezifische Sprachentwicklungsstörungen gelten können, was die Grundlage für ihre empirische Studie bildet.
Die Autorin untersucht demnach in einer sehr differenzierten Längsschnittstudie zu sieben Messzeitpunkten die gestischen und lautsprachlichen Kompetenzen von 45 Kindern im Alter zwischen 12 und 30 Monaten und setzt diese zueinander in Beziehung. Es wurde zum einen das Verständnis als auch die Produktion verschiedener Gestentypen - differenziert nach Handform und Motiv - sowie der Sprachentwicklungsstand anhand von Elternfragebögen und standardisierten Testverfahren ermittelt. Ziel der Studie ist es unter anderem, Indikatoren in der gestischen Entwicklung für eine spätere Sprachentwicklungsverzögerung zu identifizieren. Und dies gelingt! Die Ergebnisse zeigen, dass deutlich weniger Kinder, bei denen im Alter zwischen 2;0 - 2;6 Jahren eine SEV diagnostiziert wurde, im Alter von 12 Jahren bereits Indexfingerpoints zeigten, als Kinder, die sich sprachlich normal entwickelten. Somit kann der kommunikative Gebrauch des Indexfingerpoints im Alter von 12 Monaten als starker Prädikator für die Sprachentwicklung im Alter von 2;0 und 2;6 Jahren identifiziert werden. Die Studie zeigt somit das große Potential gestischer Marker auf. Sie bietet zudem eine vielversprechende Grundlage für die Entwicklung eines Screeninginstruments für Risikokinder für eine SEV. Dies würde einen entscheidenden Beitrag leisten – auch für die Argumentation gegenüber Ärzten – spezifische Sprachinterventionen möglichst früh beginnen und somit den Ausprägungsgrad einer SEV verringern zu können.
Der Autorin schildert die Ergebnisse sehr gut nachvollziehbar und strukturiert und setzt diese äußerst differenziert in Bezug zu aktuellen Forschungsergebnissen im Bereich der Gestenentwicklung und Früherkennung einer SEV. Eine insgesamt sehr gelungene Arbeit.

Sinaida Kargel, Bochum



J. Fleckenstein/S. Jankuhn/
S. Meiering/H. Scholz:
Diagnostischer Leitfaden zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs
2015, Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag, ISBN 978-3-8248-1149-6
eISBN978-3-8248-9965-4

Dieser Leitfaden erhebt den Anspruch, eine umfassende Arbeitshilfe zur Erstellung sonderpädagogischer Gutachten zu sein und bietet zu den Förderschwerpunkten körperlich/motorisch, kognitiv, sprachlich/kommunikativ und emotional/sozial fünfstufig beschreibende Formulierungsvorschläge sowie einen Katalog möglicher Fördermaßnahmen. Die jedem Kapitel vorangehenden Fragestellungen dienen der eigenen reflektierten Einschätzung des jeweiligen Schülers. Es wird eine umfassende Diagnostik ermöglicht, die auch dem Nicht-Sonderpädagogen nachvollziehbar ist. Subjektivität kann durch das Abarbeiten der Vorgaben m. E. reduziert werden.

In der Einleitung werden Hinweise gegeben auf sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, die rechtlichen Bedingungen in NRW, die allerdings je nach Bundesland adaptiert werden müssten. Es werden Tipps zur Erstellung von Gutachten sowie Einschätzungsraster für die „gutachtenvorbereitende Phase" an die Hand gegeben.

Ein Anspruch auf Vollständigkeit – es sind ungefähr 50 Beobachtungsaspekte vorhanden – wird nicht erhoben, eine sinnvolle Arbeitshilfe ist diese spezifische Kriteriensammlung auf jeden Fall, vorausgesetzt man berücksichtigt vorab das unvoreingenommene Kennenlernen, die ganzheitliche Wahrnehmung und die genaue Beobachtung des Kindes, worauf in der Einleitung hingewiesen wird.

Für alle, die Verhalten, Kognition, Sprache und Motorik differenziert beschreiben müssen und nach einer präzisen Formulierung suchen, ist hiermit eine wirkliche Entlastung gegeben, die für den Pädagogen geeignet ist, sich selbst Klarheit zu verschaffen und vorliegende Schwierigkeiten einzugrenzen bzw. genauer zu benennen. Eine Gefahr könnte darin bestehen, zu viele Einzelinformationen zu erhalten, die den Blick auf das Kind verstellen.

Der Aufbau einer Beziehung zwischen Fachkraft und Proband, der auch bei einem Kurzkontakt unabdingbar ist, schließt meiner Meinung nach, das möchte ich diesem Werk hinzufügen, wesentlich die Beziehungsebene ein, ohne die die Stärken, die Besonderheiten und das Können eines Kindes nicht optimal zum Vorschein kommen können.

Hildegard Meyer-Glose, Burgdorf



Maral Reisz:
(1) Sonderpädagogische Förderung inklusiv
Handreichung für die sonderpädagogische Arbeit mit dem Förderschwerpunkt Sprache in der Grundschule, ISBN 978-3-945078-00-6
(2) Arbeitshilfen für die inklusive sprachheilpädagogische Förderung in der Grundschule, ISBN 978-3-945078-01-3
(3) Hochheimer Spracheingangsscreening HES, ISBN 978-3-945078-02-0
(4) Hochheimer Spracheingangsscreening (Kurzform) HES-K,
(5) Entwicklungsbogen 0-6 Jahre,
alle 2014, Verlag Kind und Sprache (VKUS): Bischofsheim/M.

Maral Reisz hat ein umfassendes Werk zur Diagnostik, Beratung und Förderung entwickelt, das für Grundschul- und Förderschullehrer mit dem Förderschwerpunkt Sprache sowie für Förderschullehrer mit fachfremder Fachrichtung gedacht ist. Es besteht aus fünf Bausteinen, die im Folgenden vorgestellt und bewertet werden. Zunächst handelt es sich um das einführende Buch, in dem die Autorin alle weiteren Teile des Materialpakets ausführlich beschreibt:

(*1*) ***Sonderpädagogische Förderung inklusiv,*** *eine Handreichung für die sonderpädagogische Arbeit mit dem Förderschwerpunkt Sprache in der Grundschule.* Des Weiteren liegen zwei Tests vor: das *(2)* ***Hochheimer Spracheingangsscreening-HES*** und dessen *(3)* ***Kurzform HES-K.***

Ergänzend dazu liefert Frau Reisz eine Loseblattsammlung an (Muster-)Vordrucken: *(4)* ***Arbeitshilfen für die inklusive sprachheilpädagogische Förderung in der Grundschule.*** Ferner gibt es ein Plakat mit einer Übersicht der *(5)* ***Entwicklung von 0–6 Jahren.***

In der Handreichung (1) finden sich die Vorstellung und die Handhabung des Materialpakets. Kurz wird in die rechtlichen Grundlagen und die vorhandenen Rahmenbedingungen der inklusiven Sprachheilförderung eingeführt. Diese sind für Hessen beschrieben, jedoch ohne großen Aufwand für andere Bundesländer anzupassen. Die Kapitel mit ausführlichen Informationen zu den Bereichen Diagnostik, Beratung und Förderung liefern Hintergrundwissen zu den unten genannten Arbeitshilfen.

Bei den Arbeitshilfen (2) handelt es sich um eine Einlegemappe im DIN A4-Format, bestückt mit 25 vorbereiteten Vorlagen und Formularen, die als Kopiervorlagen dienen und dem Schuljahresrhythmus und seinen formalen und sprachheilpädagogischen Erfordernissen angepasst sind. Gedacht – und geeignet – ist das Material um die Fülle an erfassten diagnostischen Daten, Förderergebnissen und Lernfortschritten sowie die formal-rechtlichen Erfordernisse, die sich im inklusiven Bedingungsfeld in einem Schuljahr ergeben, zu systematisieren und „in den Griff" zu bekommen.

Entstanden, so erläutert die Autorin in der Einleitung, sind diese Mustervordrucke in der inklusiven, sprachheilpädagogischen Förderung mit spracherwerbsgestörten und sprachentwicklungsverzögerten Kindern in der Grundschule. Demnach sind die vorgelegten Materialien auf dem Hintergrund langjähriger inklusiver Erfahrung professionell erstellt und praxiserprobt. Deshalb ist es einerseits möglich, den formalen Vorgaben in der inklusiven Arbeit (Vordrucke zum Nachteilsausgleich, zur Schweigepflichts-Entbindung, zu Gesprächsprotokollen, …) gerecht zu werden, andererseits wird mit der Sammlung eine arbeitserleichternde Hilfe für die sprachheilpädagogische Arbeit im inklusiven Rahmen zur Verfügung gestellt. Beginnend mit der Vorlage zur Erfassung des Sprach- und Sprechstandes, des Bogens zur Kurzanamnese, bis zum Vordruck eines individuellen (allgemeinen und sprachheilspezifischen) Förderplans liegt eine erschöpfende Sammlung an notwendigen Form- und Dokumentationsblättern vor. Beeindruckend finde ich die niedergelegte detaillierte Erörterung und Visualisierung der Kind-Umfeld-Analyse im Hinblick auf selektiven Mutismus.

Als Ergänzung zur Handreichung und zu den Arbeitshilfen ist das Diagnostik-Material, das ***Hochheimer Spracheingangsscreening (HES)*** (3) gedacht. Es beinhaltet eine umfassende Überprüfung der Sprachebenen sowie der weiteren Lernstände in den Bereichen auditiver und visueller Wahrnehmung, der Grapho- und Grobmotorik sowie der Körperkoordination. Der Test besteht aus einem Manual, das Kopiervorlagen und Testanweisungen zu den Items, enthält sowie mehreren Testbögen. Ein Lautprüfbogen muss noch ergänzt werden. In einem Glossar werden die fachspezifischen Begriffe erläutert, sodass sich auch der Ungeübte schnell orientieren kann. Dieser Test liegt ebenfalls in einer **türkischen Übersetzung** vor.

Zusätzlich zum HES existiert eine ***Kurzform (HES-K)*** (4), die aus nur einem Testbogen besteht, und mit der ausschließlich die sprachlichen und die auditiven Entwicklungsbereiche überprüft werden.

Der (5) ***Entwicklungsbogen (0–6)*** ist als Poster im DIN A2-Format übersichtlich gestaltet und der schnellen Orientierung dienlich. Die fließenden Übergänge zwischen den Lebensmonaten sind dabei anschaulich gekennzeichnet. Die tabellarische Anordnung gibt einen guten Überblick über die Entwicklung vom Embryo bis zum Vorschulkind und kann grobe Hinweise liefern über Lernvoraussetzungen, die beim Schuleintritt eventuell noch nicht in ausreichender Weise vorhanden sind.

Auch bei näherer Betrachtung wird die Autorin „… der Möglichkeit, sprachheilpädagogische Diagnostik, Beratung und Förderung"… sowie „die Entwicklungs- und Lernfortschritte sprachbeeinträchtigter Kinder sichtbar zu machen" (M. Reisz) gerecht. Sie liefert ein Kompendium an Formblättern und adaptierbaren Vordrucken, welches den Erfordernissen der inklusiven Praxis absolut gerecht wird. Dieses kann wegweisend sein, vorausgesetzt man einigt sich im (Regel-)Schulrahmen auf de-